

Haushaltsrede SPD 2016/2017

Es gilt das gesprochene Wort

Vorbemerkungen

Anrede

Bei der Einbringung des Doppelhaushalts hat der OB auf das große Investitionsvolumen hingewiesen das darin enthalten ist. Wir als SPD haben in unseren Anträgen deutlich gemacht, dass wir ganz sicher keinen Stillstand wollen, aber doch für eine weniger stürmische Gangart eintreten. Zum ersten Mal seit Jahren werden wir wieder einen Haushalt verabschieden in dem eine Neuverschuldung eingeplant ist.

Ich will mich bei meinen Ausführungen auch dieses Jahr nicht darauf einlassen, möglichst viele einzelne Haushaltspositionen zu kommentieren.

Folgende 5 Bereiche will ich ansprechen:

1.Schwerpunkte des Haushalts

2.Tempo der Stadtentwicklung

3.Finanzen

4.Menschen die zu uns kommen

5.Kommunale Demokratie

1. Schwerpunkte des Haushalts

A Die städtische Politik für Kinder u. Jugendliche

Unumstritten ist die richtungsweisende Positionierung im Bildungs- und Betreuungsbereich, einer Kernaufgabe im kommunalen Haushalt. Unsere Investitionen in Gottwollshausen, in der Kreuzäcker, in Hessental, im SZW unterstützen wir aus voller Überzeugung, weil sie ein Beitrag sind zur wohl verstandenen Sicherung von individuellen Chancen, gesellschaftlicher Zukunft und selbstverständlich auch ein Standortfaktor. Wir halten deshalb die Personalausweitung auf diesem Feld für gut angelegtes Geld – trotz der hohen Kostensteigerung. Dafür bieten wir eine Betreuungsqualität die nichts mit dem zu hat, wie das früher war.

Im schulischen Bereich haben wir zukunftsfähige Strukturen auf den Weg gebracht. Wir entwickeln schrittweise in unseren Grundschulen das Ganztagesangebot und wir haben mit den Gemeinschaftsschulen die Chance, neben dem Gymnasium eine starke Säule ohne Restschulimage zu etablieren.

Wenn man die Entwicklung der Schülerzahlen betrachtet, sollte jenseits aller Ideologie allen klar sein, dass zumindest im ländlichen Raum ein dreigliedriges Schulwesen nicht überleben wird. Die fortwährende Polemisierung gegen die Gemeinschaftsschule verunsichert die Familien und gefährdet die vernünftige Weiterentwicklung im Hinblick auf die Herausforderungen einer immer heterogeneren Schülerschaft.

B Siedlungs- und Stadtentwicklung

Nicht nur bei den Betreuungseinrichtungen und Schulen enthält der Haushalt ein ehrgeiziges Programm. Die ungebrochen hohe Nachfrage nach Wohnbauplätzen erfordert weiter die Ausweisung neuer Baugebiete. Um den Flächenverbrauch und die Versiegelung zu begrenzen, wollen wir im stadtnahen Bereich möglichst stärker verdichten. Darauf werden wir im Sonnenrain ebenso achten wie im Bahnhofquartier. Und wir wollen endlich das im Klimaschutzkonzept angekündigte Baulückenkataster. Nach jahrzehntelangem Vorlauf können wir nun konkret mit der Verwirklichung des Weilertunnels rechnen. Damit verbunden sind umfangreiche städtische Investitionen im Straßenbereich. Wir sehen allerdings dadurch eine historische Chance, den Bereich jenseits Kochens zu einem attraktiven städtischen Quartier zu entwickeln. Deshalb unterstützt die SPD den hohen Mitteleinsatz. Für ebenso wichtig halten wir die Umsetzung der Sanierungspläne in der Marktstraße und der Gymnasiumstraße. Damit hoffen wir die Gelbinger Gasse besser mit dem Kernbereich der Innenstadt zu verbinden.

C Kommunaler Klimaschutz

Mit unserem Klimaschutzkonzept haben wir einen Leitfaden für alle Handlungsfelder. Dabei ist nicht zu verschweigen, dass wir unsere Anstrengungen noch erheblich intensivieren müssen, wenn unsere Vision Wirklichkeit werden soll. Nur noch einmal zur Erinnerung: Mit 10,2t CO₂ pro Kopf liegt der Wert in Deutschland etwa 4mal so hoch wie der so genannte nachhaltige CO₂ Fußabdruck.

Zusammen mit den Nachbargemeinden verfolgt Schwäbisch Hall das Ziel, den Strombedarf bis 2030 und den Wärmebedarf bis 2035 aus erneuerbaren Energien zu decken. Die Rekordinvestitionen der Stadtwerke in die Windkraft werden uns bei der Stromerzeugung sicher auf diesem Weg voranbringen.

Die Thematik Energieeinsparung und Klimaschutz hat die SPD seit vielen Jahren bei ihren Anträgen berücksichtigt. In diesem Haushalt liegt ein Schwerpunkt auf der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED. Diese Investitionen von 1,9 Mill. € werden sich amortisieren. Die weiteren Maßnahmen zur energetischen Sanierung im Bereich der Bauunterhaltung sind ebenfalls wichtig, weil sie ein Signal an private Investoren vermitteln, dass sich Energiesparen rechnen kann.

Wir haben seit Beginn dieses Jahres einen Beauftragten für den Klimaschutz. Von ihm erhoffen wir uns starke Impulse für einen nachhaltigen Bewusstseinswandel. In seinem kürzlich vorgestellten Kampagnenrahmen „Klimaschutz in Schwäbisch Hall“ ist deutlich geworden, dass wir für erfolgreichen Klimaschutz nicht nur die Stadt, die Eigenbetriebe und die Stadtwerke brauchen, sondern alle Bürgerinnen und Bürger und ebenso die Unternehmen. Mit unserem Antrag zur Erhöhung der Mittel für den Klimaschutzbeauftragten wollten wir die Kampagne für den Klimaschutz in Schwäbisch Hall stärken. Es war und ist für mich ein sehr frustrierendes Ergebnis, dass dieser Antrag abgelehnt wurde. Locker werden 350 000 € Mehrausgaben für eine Dachsanierung beschlossen, aber 10 000 € für den Klimaschutz, dafür reicht es nicht.

D Kultur und Sport

Vor wenigen Wochen hat der Gemeinderat grundsätzlich zugestimmt, dass die Freilichtspiele eine zweite Spielstätte außerhalb des Neubausaals brauchen. Es ist unbestritten, dass das Profil der Stadt im Kulturbereich besonders ausgeprägt ist. Daraus erwächst die Verantwortung, diese Stärke nicht zu verspielen. Wir erwarten nun die rasche Vorlage der alternativen und möglichst vergleichbaren Vorschläge für die Sanierung des Globe oder für einen Nachfolgebau. Selbstverständlich mit einigermaßen belastbaren Kostenangaben. Die SPD-Fraktion wird sich nach der Vorlage der Vorschläge positionieren. Vorher werden wir keine Entscheidung treffen. Jetzt schon festzulegen, welcher Betrag für eine Ertüchtigung ausreichend ist, grenzt an Kaffeesatzleserei.

Im letzten Doppelhaushalt wurde auf unseren Antrag hin beschlossen, dass der Eintritt ins Hällisch-Fränkische Museum an einem Tag frei ist. Wir unterstützen nun den Vorschlag der Verwaltung, den Besuch gänzlich eintrittsfrei zu machen. Dies dient der Stärkung unseres Profils als Kulturstadt, macht den Museumsbesuch unabhängig vom Geldbeutel zu einem attraktiven Bildungs- und Freizeitangebot und verschafft

hoffentlich diesem hervorragenden Stadtmuseum mit seinem einzigartigen Ambiente weiteren Zuspruch.

Bereits im laufenden Doppelhaushalt haben wir für das Auwiesen-Stadion und die Kunstrasenplätze viel investiert. Es ist richtig, nun nach der Fertigstellung des Sportparks die Sanierung der Anlagen im Hagenbach in Angriff zu nehmen. Da stehen wir gegenüber dem Schulsport und den Vereinen im Wort. Wir haben es uns als SPD-Fraktion mit der Ballspielhalle in Sulzdorf nicht leicht gemacht. Die Vereine in den Teilorten sollen ebenfalls gute Rahmenbedingungen für ihr Angebot erhalten. Ein Betrag von 800 000 € ist allerdings nicht darstellbar. Da müssen machbare Optionen auf den Tisch gelegt werden.

2. Tempo der Stadtentwicklung

Wer aufmerksam durch die Innenstadt und die Außenbezirke geht, der stellt fest, dass wir eine atemberaubend dynamische Entwicklung haben. Die Siedlungsentwicklung in der Mittelhöhe und in Breiteich vollzieht sich in einem staunenswerten Tempo. Immer neue Rekorde an Bauplatzverkäufen. Nach der Jahrhundertinvestition Kocherquartier folgten hohe Aufwendungen für die Sanierung des Spitalbachs, neue Feuerwachen, ein neues Stadion, neue Kunstrasenplätze, neue Schul- und Kindergartengebäude, die Weilerwiese. Mit dem jetzt eingebrachten Haushalt und der mittelfristigen Finanzplanung hat unser Oberbürgermeister die Schlagzahl noch einmal erhöht. Jetzt geht es, so der OB, um ein „Feuerwerk der Investitionen“. Neben der Fortsetzung der großen Sanierungsprojekte im Schulzentrum West und den Hagenbachhallen, sind noch anspruchsvolle Neubauvorhaben im Schulbereich geplant. Wir wollen große Siedlungserweiterungen wie den Sonnenrain und den Bahnhofsbereich mit Infrastrukturmaßnahmen verbinden, den städtischen Anteil beim Weilertunnel realisieren, die Weilerwiese und den Randbereich zum Kocher aufwändig umgestalten, die Marktstraße und die Gymnasiumstraße neu gestalten, die Salinenstraße tiefer legen, evtl. ein neues Theater bauen, den Haalplatz umgestalten, Bedingungen für soziale Wohnangebote schaffen und und und.

„Mut ist gefragt – nicht Verzagtheit, vielleicht kommen wieder einmal ruhigere Zeiten“ empfiehlt uns der Herr Oberbürgermeister.

Wir sind der Meinung, dass wir uns bei dem Tempo der Investitionen auch nicht überfordern sollten. Deshalb haben wir im Blick auf diesen Haushalt zu etwas Zurückhaltung geraten. Unsere Anträge auf Streichung oder Verschiebung einiger In-

vestitionen lassen wir nicht als Bedenkenträgertum madig machen. Wir sehen keinen Anlass, jetzt geradezu hektisch alle Projekte anzuschieben, obwohl das von unserer Bauverwaltung gar nicht zu bewältigen ist. Aus dem letzten Doppelhaushalt wurden in großem Umfang Ermächtigungsübertragungen gebildet, weil die Umsetzung der Vorhaben nicht geschafft wurde. Deshalb sollten wir realistisch die Kapazitäten unserer Bauverwaltung beachten.

Ich will ausdrücklich betonen, dass wir den Kurs einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung mittragen. Das wollen wir aber nicht mit vorwärtsstürmender Ungeduld, sondern mit Bedacht und Augenmaß angehen, den Bürgerinnen und Bürgern auch die Zeit lassen, sich mit den Projekten vertraut zu machen. Für die oft sensiblen Themen der Veränderung einer historischen Altstadt ist es notwendig, sich Zeit zu nehmen, auch einmal innezuhalten. Das Tempo mit dem die baulichen Veränderungen auf der Weilerwiese durchgepeitscht wurden, das irritiert selbst viele Wohlmeinende bis heute. Der Herr Oberbürgermeister weist ja zu Recht darauf hin, dass Investitionen anders zu betrachten sind als Ausgaben für den laufenden Betrieb. Es erfordert aber einiges an Überzeugungskraft, den Menschen in der Stadt zu vermitteln, dass wir fürs Bauen Millionensummen einsetzen und bei den Kindergartengebühren regelmäßig erhöhen wollen. Auch bei den gut Informierten kann man mit dem Hinweis auf ein strukturelles Defizit im Ergebnishaushalt oft wenig ausrichten.

Nicht alles auf einmal – das ist unsere nüchterne Kernbotschaft.

3. Solide Finanzpolitik

Beim Abschlussbericht zum Haushaltsjahr 2014 hat die Verwaltung deutlich die künftigen Haushaltsrisiken benannt:

1. Die Ertragssteigerungen halten nicht Schritt mit der Erhöhung der laufenden Aufwendungen
2. Die gute Kassenlage ist im Wesentlichen auf die Grundstücksverkaufserlöse der letzten Jahre zurückzuführen
3. Die Folgekosten von Investitionen werden nicht ausreichend berücksichtigt.
4. Der Haushaltsausgleich wird in Zukunft nur noch durch deutliche Ertragssteigerungen (im Wesentlichen Steuereinnahmen) und/ oder durch Durchsetzung von strukturellen Anpassungen, einhergehend mit Aufgabenreduktionen, möglich sein.

Bei der Gewerbesteuer haben wir in den vergangenen Haushaltsjahren bis 2013 immer die Ansätze übertroffen. Seit 2014 erreichen wir die Ansätze nicht mehr und nur durch Mehraufkommen bei der Einkommenssteuer haben wir die Einnahmeerwartungen halbwegs erreicht. Das ist keine positive Entwicklung. Es ist deshalb richtig, dass die Ansätze für die Gewerbesteuer beim bisherigen Hebesatz reduziert wurden.

Nun hat die Verwaltung für das kommende Frühjahr die Einrichtung einer Strukturkommission angekündigt, um über grundsätzliche strukturelle Anpassungen das Defizit zu verringern. Wir hielten es für angebracht, schon im jetzt zur Verabschiedung anstehenden Doppelhaushalt darüber nachzudenken, wie wir die Einnahmesituation spürbar verbessern können. Die von uns beantragte Erhöhung der Gewerbesteuer von 380 auf 390 Hebesatzpunkte brächte gut 800 000 € und entspricht einer Anhebung um unter 3 %. Umgerechnet auf alle Gewerbesteuerzahler ist das für das einzelne Unternehmen eine überschaubare Summe.

Auf Vorschlag der Verwaltung ist bei den Antragsberatungen mehrheitlich die Erhöhung der Grundsteuer beschlossen worden. Das bringt weit weniger Ertrag als eine Erhöhung der Gewerbesteuer und belastet einen Personenkreis, der schon jetzt kaum bezahlbaren Wohnraum findet. Wir halten es daher für falsch, gerade an diesem Punkt mit der Einnahmeverbesserung zu beginnen.

Wir sind der Ansicht, dass die Rahmenbedingungen eine Anhebung der Gewerbesteuer absolut rechtfertigen. Denn die Anforderungen der Wirtschaft an die Infrastruktur wachsen seit Jahren. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, ist in den letzten Jahren sehr viel investiert und für die Betreuung erheblich Personal eingestellt worden. Bei den Besuchen des Wirtschaftsförderungsausschusses in den Betrieben wird auch immer wieder positiv rückgemeldet, dass man sich gut betreut fühlt. Wir haben als SPD ganz bewusst sehr wenige ausgabenwirksame Anträge gestellt. Wenn es uns ernst ist mit dem Haushaltsausgleich, dann wäre der jetzt anstehende Doppelhaushalt für einen Einstieg der richtige Zeitpunkt. Die Verwaltung hätte aus den eigenen oben zitierten Erkenntnissen deutlicher Konsequenzen ziehen können. Strukturelle Anpassungen erfordern ja ohnehin einen längeren Zeitraum. Jetzt noch einmal zwei Jahre verstreichen zu lassen, bedeutet unnötigen Zeitverlust.

Trotz aller Dynamik unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist eindeutig, dass wir unseren Ergebnishaushalt bereits 2015 und in den kommenden Jahren nicht ausglei-

chen können, was ja nichts anderes heißt, als dass wir über unsere Verhältnisse leben.

Wir wenden uns nicht grundsätzlich gegen Aufgabenkritik und sind deshalb bereit, in einer Strukturkommission mitzuarbeiten. Es muss aber klar sein, dass es nicht nur darum gehen kann, den Bürgerinnen und Bürgern Einschnitte bei den vielfältigen Angeboten einer lebendigen Stadtgemeinschaft zu vermitteln.

Wenn wir wissen, dass unsere Erträge mittelfristig nicht ausreichen oder, wie bei der Umsatzsteuer, gar dauerhaft wegfallen sollten, dann darf neben der Aufgabenkritik auch das Wort "Gewerbsteuererhöhung" kein Tabu sein. Darauf werden wir in der Strukturkommission bestehen.

4. Menschen die zu uns kommen

Die Ereignisse des Jahres 2015 werden großen Einfluss auf unsere Stadtratsarbeit haben. Es ist nämlich ein Jahr zu Ende, welches uns die Krisen dieser Welt in einer Weise nahe gebracht hat, wie sich das viele, und ich zähle mich dazu, nicht vorstellen konnten. Abseits der virtuellen Welten über Facebook und Twitter und von bedrückenden und angsteinflößenden TV Bildern, sind wir plötzlich unmittelbar – und deutlich stärker als sonst – von den Krisen in dieser Welt betroffen. Die Menschen, welche als Flüchtlinge ihre Heimat verloren haben, klopfen in großer Zahl an unsere Tür. Es ist vielleicht das beste Signal, die schönste Geste: Wir sind uns im Gemeinderat einig, dass wir die Türen öffnen und den Menschen unseren Schutz anbieten.

Wenn wir uns – wahrscheinlich immer wieder - trefflich über Ziele, Wege und Ideen für unsere Stadt streiten werden, haben wir doch gezeigt, dass es auf diesem Feld eine große Gemeinsamkeit der Demokraten gibt. Gemeinsam stehen wir gegen menschenverachtende Ideologien. Gemeinsam haben wir Zeichen für Menschen in Not gesetzt. Bereits im Hospitalhaushalt und im jetzt vorliegenden Etat zeigen wir humanitäre Verantwortung. Unsere städtische Wohnungsbaugesellschaft wird sich durch die Einbringung von Baugrundstücken bei der Schaffung von Wohnraum engagieren können.

Ich will auch positiv erwähnen, welche großen Anstrengungen das Land unternimmt, um die Kommunen und Landkreise zu unterstützen. Im schulischen Bereich werden die Stellen deutlich aufgestockt, um alle Kinder und Jugendlichen angemessen zu beschulen.

Wir können das von den Menschen Erlebte nicht vergessen machen, aber wir können gemeinsam dazu beitragen, dass sich die Flüchtlinge in unserer Stadt angekommen und angenommen fühlen.

Mit unserem jetzt im Haushalt eingestellten Betrag von 50.000 Euro können wir in Schwäbisch Hall etwas mehr Hilfe und Unterstützung anbieten, als es vom Gesetzgeber her vorgeschrieben und definiert ist. Aber auch die 50.000 Euro sind nur eine kleine Geste im Vergleich zum unbezahlbaren ehrenamtlichen Engagement, welches die Hilfe gegenüber Flüchtlingen seit Monaten und Jahren in unserer Stadt maßgeblich prägt.

Dieses ehrenamtliche Engagement ist für die SPD Stadtratsfraktion das eigentliche Herz und die Seele unserer bürgerlichen Gesellschaft. Was Menschen zu leisten imstande sind, kann durch keinen Haushalt der Welt, keine Schlüsselzuweisung und keine Mehreinnahmen bei den Gewerbesteuern ausgeglichen werden.

Der Haushalt wird getragen durch die Finanzkraft des Bundes, der Länder, der Steuerzahler und unserer Unternehmen – die Gesellschaft wird getragen durch das ehrenamtliche Engagement der Menschen. Dafür sagen wir hier und heute ausdrücklich herzlichen und tausendfachen Dank!

Kommunale Demokratie

Bereits bei meiner Haushaltsrede vor 2 Jahren habe ich dazu Ausführungen gemacht. Aber das Thema bleibt weiter aktuell.

Kommunalpolitik hat den elementarsten Einfluss auf den Alltag der Menschen. Und trotzdem sinkt das Interesse, wie sich am deutlichsten bei der Wahlbeteiligung zeigt, die stetig abnimmt. 2014 haben noch 44,6% der Wahlberechtigten abgestimmt. Über 50% der Abstimmungsberechtigten Schwäbisch Halls beteiligten sich demnach nicht.

Es ist zu befürchten, dass sich viele von ihnen schlicht von der Demokratie verabschiedet haben. Das muss uns allen gleichermaßen Sorge bereiten. In Mathematik übersetzt bedeutet es ja, dass wir uns bei unseren Entscheidungen nie auf eine Mehrheit der stimmberechtigten Wählerinnen und Wähler berufen können.

Die SPD-Fraktion ist der festen Überzeugung, dass der Gemeinderat, die Mitarbeiter der Verwaltung und auch die Stadtspitze sich seit Jahren bemühen, eine gute Arbeit zu leisten. Wir müssen uns allerdings die Frage gefallen lassen, warum sich immer weniger Menschen für unsere Arbeit interessieren. Alle Bemühungen,

die Menschen zu interessieren erreichen einen Großteil unserer Wählerinnen und Wähler nicht mehr. Es greift zu kurz, die Schuld bei den Medien oder beim politischen Gegner zu suchen.

Wie repräsentativ sind wir Stadträte in der repräsentativen Demokratie also noch und wen repräsentieren wir eigentlich? Alle – oder nur noch die, die uns gewählt haben? Schon jetzt erleben wir, dass Politik und insbesondere die Möglichkeit der Einflussnahme oftmals nur noch eine Frage der Lautstärke ist. Je lauter man schreit, je größer der Artikel in der Zeitung, desto schneller findet man Gehör. Wie verpflichtet sind wir aber denjenigen, die nicht anrufen, keinen Leserbrief schreiben, in keine Sprechstunde und zu keinem Ortstermin kommen, uns weder schreiben noch wählen? Denjenigen also, die nichts einfordern?

In der Sozialpolitik gab es früher das schöne Wort der „Stellvertreterpolitik“. Eine Politik, stellvertretend für die, die sich selber nicht äußern, nur selten organisieren, für die, die ohne Macht und Stimme sind. Daraus erwächst sich ein interessantes Spannungsfeld. Würden wir, wenn wir Politik nicht nach der lauten Minderheit, sondern nach der schweigenden Mehrheit machen, andere Prioritäten im Haushalt setzen?

Wir alle gehen davon aus, dass unsere Politik zum Wohle der meisten Menschen in Schwäbisch Hall stattfindet. Sicher können wir aber schon lange nicht mehr sein. Auch hier und heute, in den abschließenden Haushaltsberatungen, handeln wir stellvertretend für die Menschen in der Annahme, dass sie unsere Auffassungen teilen und auch stellvertretend für die Menschen, die gar kein Interesse an der Politik (mehr) haben.

Welche Konsequenzen sollten wir ziehen? Ein Kollege hat schon darüber philosophiert, ob sich der ganze Aufwand noch lohnt. Auch der für eine Haushaltsrede. Bei der Grundsatzrede des Herrn Oberbürgermeisters zur Einbringung des Haushalts war ein Zuhörer anwesend.

Ich meine, dass kein Weg daran vorbei führt, weiter den Ausbau kreativer Beteiligungsformen für unterschiedliche Zielgruppen zu fördern. Deshalb unser Antrag zur stärkeren Professionalisierung unserer Bürgerbeteiligung. Die Diskussionen der letzten Jahre sind ein Beleg für die Notwendigkeit. Leider haben wir dafür keine Mehrheit erhalten.

Und wir dürfen uns auch nicht entmutigen lassen, wenn ein neues Angebot nicht gleich so einschlägt wie wir uns das vorstellen. Sie merken, ich rede von der Bürger-

fragestunde. Da hindert uns doch niemand, nach einer Anfangsphase über Veränderungen nachzudenken. Strukturell sollten in allen Planungsprozessen möglichst niederschwellige Angebote verankert werden. Diese Angebote müssen auf die unterschiedlichen Generationen ausgerichtet sein und sie dürfen nicht alibihaft daherkommen. Auf diesem Weg kann Interesse am Gemeinwesen entstehen. Es sollte auch darüber nachgedacht werden, ob für kommende Haushalte ein Bürgerhaushalt fördernd sein kann für mehr Interesse.

Eine Demokratie- wenn sie ihrem Anspruch gerecht werden will - braucht die mehrheitliche Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger zumindest bei den Wahlen. Eine Demokratie, in der eine große Mehrheit nicht mehr zur Wahl geht, hat ein existenzielles Problem.

Wir haben aber als Fraktionen auch die Verantwortung und die Pflicht, z.B. im Rahmen der Haushaltsberatungen, deutlich zu machen, wofür wir stehen. Es ist, ich sage das ohne Häme, schade, dass einer Fraktion schon zum wiederholten Mal nichts einfällt. Dieses Mal gar mit dem Argument, der Haushalt sei ausgeglichen. Nur wenig tröstlich ist dabei, dass im Kreistag noch weniger Anträge gestellt werden. Wann, wenn nicht an dieser Stelle werden wir unserem grundgesetzlichen Auftrag zur Mitwirkung an der politischen Willensbildung gerecht?

Zum Abschluss

Der vorgelegte Haushalt bedient die meisten Bedürfnisse der Haller Stadtgesellschaft in hinreichender Weise. Zumindest müssen wir, entsprechend des Stellvertreterprinzips, davon ausgehen.

Wenn wir ehrlich sind (und einfach mal über den Tellerrand unserer Stadtgrenze hinweg blicken) erkennen wir – vielleicht auch nur insgeheim – dass es uns wirklich gut geht und wir seit vielen Jahren auf hohem Niveau agieren.

Wir investieren in Menschen – und in Steine. Und das ist auch gut.

Unserer Ansicht nach wird im Doppelhaushalt allerdings das Thema Konsolidierung vernachlässigt. Wenn die Diagnose richtig ist, dann macht es wenig Sinn, die Therapie aufzuschieben.

Zum Schluss bleiben mir Worte des Dankes.

Die SPD-Fraktion bedankt sich bei allen Institutionen, Initiativen, Vereinen, Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre Anregungen die Arbeit der SPD unterstützen. Wir bitten diejenigen, deren Wünsche wir nicht berücksichtigen können, um Verständnis.

Ein herzliches Wort des Dankes gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, ihrer Betriebe und Gesellschaften für ihre engagierte und kompetente Arbeit zum Wohle Schwäbisch Halls. Ein besonderes Dankeschön dem Leiter des Fachbereichs Finanzen Herrn Gruber und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Erstellung des Haushaltsplanentwurfs und für die hervorragende Aufarbeitung wichtiger Zusammenhänge für das Verständnis dieses Doppelhaushaltes.

Ihnen, Herr Oberbürgermeister Pelgrim, danken wir für das Engagement mit dem Sie sich auch in der dritten Amtsperiode für Schwäbisch Hall einsetzen.

Und nicht zuletzt ein Wort des Dankes an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit wie hoffentlich auch in der Zukunft.

Die SPD-Fraktion wird diesem Doppelhaushalt trotz verschiedener Kritikpunkte nach der Gesamtbewertung zustimmen und nimmt die mittelfristige Finanzplanung zur Kenntnis.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Helmut Kaiser
Fraktionsvorsitzender